DIE GLORREICHEN SIEBEN

Sieben Leser zogen aus, die Lachse in Norwegen das Fürchten zu lehren. Fürchterlich wurde es, allerdings nur das Wetter. Aber – ein paar Lachse ließen

sich zum Tanz bitten

Die Teilnehmer der Leserreise bei einer deftigen Stärkung

Ja, wo ist sie denn? Die Gaula bei extremem Niedrigwasser von Aufstieg keine Spur

eumünster, 24. August, 8 Uhr morgens. Ich sitze an meinem Rechner und überlege, wie man eine Pleite zu Papier bringt, ohne dass alle Lachsangler gleich ihre Zweihandruten über e.bay meistbietend versteigern. Da klingelt das Telefon, auf dem Display eine Hamburger Nummer, Sven Oliver, einer der Mitreisenden an die Gaula. "Moin, Siedelbertchen... "Schnell zur Klärung: Meine liebe, kleine, vor vielen Jahren leider zu früh verstorbene Oma aus

Pommern hat mich immer "Siedebert" genannt, "Siedebert, lass uns mal auf de andrea Seite jeh'n...

"Also, Siedelbertchen, wollte nur vermelden, sind heil angekommen, aber - es ging noch was! Der berühmte letzte Wurf. Die Kollegen Henry, Friedrich und Peter hatten ihre Sachen schon gepackt, musste ich ja noch zum Flughafen nach Trondheim fahren. Irgendwie hatte ich aber das Gefühl, schnell noch einen letzten Wurf machen zu müssen. Und was soll ich sagen, die Fliege hatte schon ausgefischt, die Schnur lag paral-



lel zum Ufer, da zupfte es am anderen Ende – und der Tanz begann! Knappe halbe Stunde an der 10er Einhandrute, 0,26er Vorfach, und dann lag der 97er Lachs am Ufer. Schnell ein paar Fotos, und die Hochzeitsreise konnte fortgesetzt werden. Es lebe der Wildlachs!" Sven Oliver, der den Glauben an Lachse schon verloren hatte, dann sein erster Atlantischer, und gleich einer an die zehn Kilo. Jetzt wird doch langsam eine Story daraus.

KARIBISCHES WETTER

Denn es war nicht der

einzige Lachs in dieser

Was glühten die Telefone wenige Tage vor Abreise. Wie ist der Wasserstand, steigen Lachse auf, welche Fliegen müssen wir mitnehmen, welche Schnüre und

die sieben Teilnehmer der Leserreise an die Gaula, an die verheißungsvollen Strecken des Norwegian Flyfisher Clubs, glühten wie Wüstensand. So wie die Sonne, als Helmut Thiery, Roger Pastoor, Andre Enders und ich nach stressfreier Fahrt das Gaulatal erreichten. Im oberen Teil des Tals,

Ruten einpacken... Keine Frage,

Regen, aber als wir unsere Unterkunft in Kvål erreichten, brannte die Sonne schon gnadenlos vom Himmel. Die andere Truppe mit Henry Übel, Friedrich Lörtschner, Peter Prik und Sven Oliver Spethmann war bereits am Vortag eingetrudelt, per Flieger. Ein kurzer Anruf von Sven Oliver ließ sofort alle Lachsträume wie eine Seifenblase platzen. Der obere Teil des Flusses ein einziges Rinnsal, in einigen Pools herrschte eine Strömung wie in einem Gartenteich. Das konnte ja heiter werden – wie das Wetter. Dabei fing es gar nicht schlecht an. Nach einer kurzen Einweisung und etwas Wurftraining (drei Teilnehmer hatten vorher noch nie eine Zweihandrute geworfen) verteilten wir uns auf die Strecken. Thies, die gute See-

bei Berkak, gab's nachts ein wenig

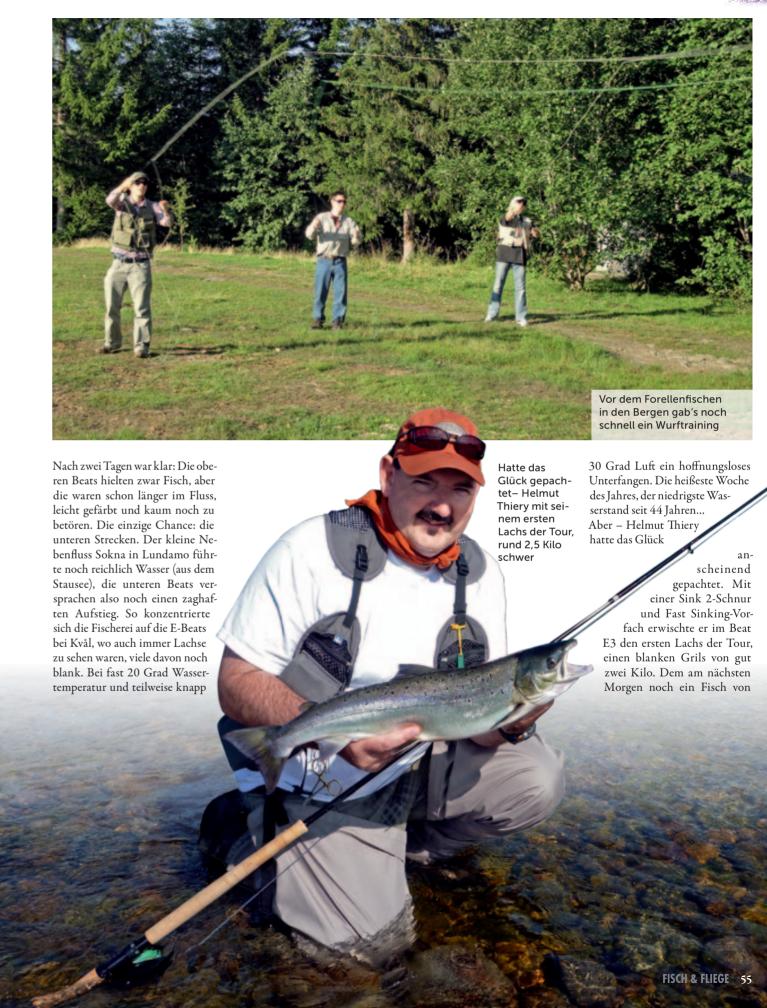
Helmuts Erfolgsmuster – eine Lemon Green Tubenfliege

te uns an den Bogen Söndre Beat, Kaum im Wasser, sahen wir schon den ersten Lachs springen, so um die sieben Kilo. Kurz dar-

le von Sylt, begleite-

auf schraubte sich an einem großen Stein ein zweiter, gleichgroßer aus dem Wasser. Nach ein paar Würfen Biss, sollte doch tatsächlich...? Nee, eine halbwüchsige Meerforelle hatte sich die kleine Tubenfliege geschnappt. Aber der Anfang war gemacht. Dabei blieb es allerdings auch.







Die NFC-Lodge bei Kvål an den unteren Strecken

4,2 Kilo folgte, beide auf einen

Lemon Green-Tubenfliege. Allen

Regeln zum Trotze fischten wir bei

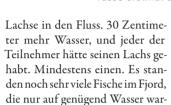
den hohen Wassertemperaturen

keine kleinen Muster, der Erfolg

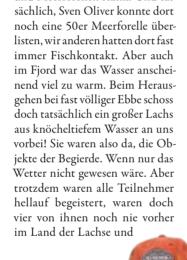
gab uns recht. Helmut freute sich



Vor dem nächtlichen Fischen gibt's auf der Terrasse erstmal eine "genudelte" Stärkung



teten. Apropos Fjord, wir haben noch eine Stelle an der Küste befischt, die förmlich nach Lachsen und Meerforellen stank. Und tatsächlich, Sven Oliver konnte dort listen, wir anderen hatten dort fast immer Fischkontakt. Aber auch im Fiord war das Wasser anscheigehen bei fast völliger Ebbe schoss doch tatsächlich ein großer Lachs aus knöcheltiefem Wasser an uns vorbei! Sie waren also da, die Objekte der Begierde. Wenn nur das Wetter nicht gewesen wäre. Aber hellauf begeistert, waren doch vier von ihnen noch nie vorher





Und du meinst also, die fängt... Henry Übel (links) war auf jeden Fall von seinem Muster überzeugt

wie ein Schneekönig. Zwar hatte er in der heimischen Sieg bereits einen Lachs von 1,12 Metern Länge fangen können, aber der Drill des 4,2-Kilo-Fisches war deutlich beeindruckender. "Der ging ab wie eine Rakete!" Peter und André verloren in der vorletzten Nacht noch jeder einen Fisch, die anderen Kollegen meldeten verstärkte Aktivität und Beißfreudigkeit. Es musste irgendwo in den Bergen leichten Regen gegeben haben, denn das Wasser stieg um einige Zentime-

ter an. Und sofort zogen frische





ber an der Gaula

Mitternachtssonne gewesen. Und es ging ihnen wie mir, der nach jedem erfolglosen Lachstrip steif und fest beschwor: nie wieder Lachsangeln! Und während man noch seine Siebensachen packt, werden schon wieder Pläne für den nächsten Trip geschmiedet. Wie auch bei den Teilnehmern, getreu dem Motto: Wir haben da noch eine Rechnung offen!

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege bei Visit Norway bedanken, die uns mit einem Fährticket gesponsert haben, weiterhin bei den unermüdlichen Guides Thies und Johannes, dem Organisator Daniel und natürlich bei Manfred Raguse, der durch sein Engagement eine Fi-







Besuchen Sie uns online! www.stenzel-flyfishing.com